HYMENAEA VENOSA.

DECANDRIA MONOGYNIA.

HYMENAEA.

Der *Kelch* geröhrt, lederartig: die Röhre urnenförmig; der Rand 5-theilig (die beiden untern Zipfel gewöhnlich verwachsen), abfallend. *Kronenblätter* 5, ungleich, sitzend: das untere meist kahnförmig. Der *Fruchtknoten* gestielt, unbärtig. Die *Hülse* holzig, nicht aufspringend, mehrsamig, mit trocknem, mehlig-fasrigem Mufse erfüllt.

**Mit kahlen Blättchen.*

Hymenaea *venosa* mit länglichen, ungleichseitigen, lang und stumpf zugespitzten, an der Basis gleichen Blättchen. (H. foliolis oblongis inaequilateris longe obtuseque acuminatis basi aequalibus.)

Hymenaea *venosa* foliis membranaceis venosis basi subaequalibus, paniculae floribus subsessilibus. *Vahl. Eclog. T. II. p.* 31. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p.* 512. *De Cand. Prodr. P. II. p.* 511. *Spreng. Syst. veg. Vol. II. p.* 345.

Adriger Locustusbaum.

Wächst in Cayenne.

Blühet — — — — — — — ♄.

Der Stamm — — — — — — —. Die *Ästchen* stielrund, mit kaffeebrauner Rinde bedeckt; die *einjährigen* mit greisgrauer Oberhaut überzogen und mit erhabenen, braunen Tüpfeln bestreut: die *jüngern* kahl.

Die Blätter wechselsweisstehend, gestielt, zweyzählig: die *Blättchen* kurz gestielt, schwach lederartig, bey der Gröfse ihrer Ausdehnung fast hautartig, schwach durchleuchtend-getüpfelt, länglich, ungleichseitig, lang und stumpf zugespitzt, ganzrandig, an der Basis gleich, geripptaderig, kahl, auf der obern Fläche leuchtend, auf der untern fast matt, blasser.

Die Blumen kurz gestielt oder fast sitzend, noch bey völliger Entwicklung und Entfaltung durch zwey gegenüberstehende, rundlich-eyrunde, zugespitzte Nebenblättchen unterstützt, doldentraubenständig.

Die *Doldentrauben* gipfelständig, vielblumig, rispenartig, vor der völligen Entwicklung nebenblättrig. Der *Blumenstiel* und die *Blumenstielchen* kahl. Die *Nebenblätter* hinfällig; die *Nebenblättchen* bleibend, wenigstens noch während des Blühens.

Der Kelch. Eine einblättrige, geröhrte, lederartige, durch kleine hervorragende Harzbehälter höckrige, seidenartig-filzige *Bläthendecke:* die *Röhre* urnenförmig, bleibend; der *Rand* fünftheilig, die *Zipfel*, von denen die beiden untern verwachsen (und daher der Rand nur viertheilig erscheinend), eyrund, vertieft, abfallend.

Die Blumenkrone fünfblättrig, weifs: die *Kronenblätter* ungleich, sitzend, sehr kleine Harzbehälter enthaltend, dem Kelchständigen Ringpolster eingefügt: die *beiden* obern umgekehrt-eyrundlänglich, stumpf, fast sichelförmig-auswärtsgekrümmt; die *beiden seitenständigen* umgekehrt-eyrund-länglich, fast gerade, länger als die obern; das *untere* länglich-lanzettförmig, flach wie die übrigen, so lang wie die obern.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* zehn, pfriem-fadenförmig, länger als die Blumenkrone, dem kelchständigen Ringpolster eingefügt. Die *Staubkölbchen* länglich, an beiden Enden ausgerandet, zweyfächrig, am Rücken befestigt.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* langgestielt, rautenartig-rundlich, etwas zusammengedrückt, zuweilen zweytheilig, ja auch wohl zwey auf einem zweyspaltigen Stielchen, kahl, achteyig. Der *Griffel* fadenförmig, länger als die Staubgefäfse, oben niedergebogen. Die *Narbe* ausgerandet.

Die Fruchthülle — — — — — — —.

Die Samen — — — — — — — —.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0027-9 DFG

Diese Art der Gattung *Hymenaea* hat vor allen übrigen der bis jetzt bekannten Arten das voraus, dafs die unter jeder Blume sich findenden Nebenblättchen nicht vor der Entwicklung jener abfallen, sondern sogar während des Blühens noch zugegen sind. Der Charakter, welchen Vahl von der fast sitzenden Blume hergenommen hat, ist nicht so beständig. Die Blätter dieser Art sind nicht hautartig, wie sie Vahl angiebt *); zwar sind sie nicht so dick wie die der *Hymenaea Courbaril*, aber doch immer noch dick genug, um sie, selbst bey der Gröfse ihrer Ausdehnung, schwach lederartig zu nennen, so wie man sie auch, wären sie von kleinerem Umfange, gern für vollkommen lederartig würde gelten lassen.

Die *Hymenaea venosa* ist, so wie alle Arten dieser Gattung sehr reichlich mit kleinen Harzbehältern versehen, und es läfst sich daher auch nicht zweifeln, dafs sie eben so wie diese ein ähnliches Harz liefert, welches auch wohl gesammelt werden möchte, wenn es nur da von ihrem Geburtsorte Cayenne durch Handelsverbindung verlangt würde. Dafs das Harz der Hymenaeen, und besonders das der *Hymenaea Courbaril*, nicht, wie man so lange geglaubt hat, dasjenige ist, welches bey uns unter dem Namen *Anime* vorkommt, sondern Copal, darüber sind wir erst in der neuern Zeit durch die Naturforscher Bayerns, welche in Brasilien reisten *(Spix. u. Martius Reisen in Bras. Th. I. p.* 284. *u. Th. II. p.* 555.*)* belehrt worden. Mehreres hierüber kommt noch bey der Beschreibung der *Hymenaea Courbaril*, *stilbocarpa* und *Martiana* vor, und überdies sehe man auch die hier anhebende und durch mehrere Blätter durchlaufende Note †).

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse, nach einem Exemplar aus dem Herbarium des Museums zu Kopenhagen.

Fig. 1. Eins der *beiden obern* und eins der *beiden seitenständigen Kronenblätter*, so wie auch das *untere*, in natürlicher Gröfse.
2. Das *obere Kronenblatt* vergröfsert.
3. Ein *Staubgefäfs* von beiden Seiten gesehen, so wie es vor dem völligen Blühen in der Blume liegt, in natürlicher Gröfse, und auch
4. vergröfsert.
5. Die *Röhre* des *Kelches* mit dem *Stempel*, wo, wie gewöhnlich, der *Fruchtknoten* einfach sich zeigt, und auch
6. wo letzterer zweytheilig, oder
7. wo er gepaart auf einem zweyspatigen Stielchen vorkommt, in natürlicher Gröfse.
8. Die *Röhre* des *Kelches* mit dem *Fruchtknoten*, der Länge nach durchschnitten und vergröfsert.
9. Die *Eychen*, wie sie angeheftet sind, etwas stärker vergröfsert.

*) Durch die Gefälligkeit der Herren Professoren de Candolle und Hornemann, erhielt ich von ersterm ein Blatt und einige Blumen aus Cayenne herstammend, und von letzterm das hier abgebildete Exemplar auf Papier geklebt, wodurch nach Hornemann's Bemerkung alle Pflanzen aus dem Wahl'schen Herbarium erkennbar sind.

---

†) Die Gattung *Hymenaea* wurde zuerst von Linné, nachdem sie schon Plumier (*nova. plant. Amer. gen.* 36.) unter dem amerikanischen Namen *Courbaril* beschrieben und abgebildet hatte, genauer bestimmt. Linné kannte aber nur die Plumier'sche Pflanze, welche auch schon früher durch Piso (*Medic. Brasil. p.* 60.) und Marcgrav (*Hist. rer. natur. Brasil. p.* 101.) unter dem in Brasilien gebräuchlichen Namen *Jetaiba* bekannt geworden war. Linné, dem aber beide Namen nicht gefielen, sagt von dem Namen *Courbaril* (*Hort. Cliffort. p.* 484.), als er den Gewächsen noch keine specifische Namen beygelegt hatte: „er ist barbarisch, und ich nenne daher diese Pflanze *Hymenaea* von *Hymenaeus*, dem von den Alten verehrten Gotte der Ehen, da zwey Blätter paarweis verbunden sind, welche die ganze Nacht hindurch, so lange sie noch jung sind, sich gegen einander neigen, und so genähert zusammen schlafen."

Es trat also anfangs diese Gattung nur aus einer Art bestehend auf, welche Linné in der ersten Ausgabe seiner Species plantarum *Hymenaea Courbaril* nannte. Späterhin wurde durch Gärtner (*de fruct. et sem. Vol. II. p.* 306. *t.* 139. *f.* 7.) eine zweyte Art, *Hymenaea verrucosa*, bekannt, so wie auch Lamarck unter demselben Namen eine Pflanze abbildete, die aber von der Gärtner'schen verschieden ist, und genauer betrachtet, eben so wenig wie diese zur Gattung *Hymenaea* gerechnet werden kann. Vahl endlich, beschrieb eine dritte Art, und nannte sie *Hymenaea venosa*. Diese vermeinten drey Arten trug Willdenow in seine Species planta-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0028-5
DFG

F. Guimpel fec.

Hymenaea venosa

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0029-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-133947-p0030-3
DFG